

Zur Studienplandiskussion:

Sprachunterricht einschränken?

Vom Leiter der Abteilung Sprachunterricht, Gerhard Fischer

Im Zuge der Studienplandiskussion wurden auch die Formen der Fremdsprachenanerkennung und -anwendung im Rahmen des Hochschulstudiums diskutiert. Im Programm der SED bleibt es:

„Die ständige Vervollkommnung des Weltsystems des Sozialismus und gleichzeitig auch der Formen der Verbindung und der Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern ist eine Gesetzmäßigkeit. Die Gemeinschaft der Länder des Sozialismus verwirklicht ihre Ziele durch eine allseitige politische, ökonomische und kulturelle Zusammenarbeit.“

Unter diesen Aspekten kann es sich nur darum handeln, die Wirksamkeit des Fremdsprachenunterrichts so zu erhöhen, daß die Fremdsprachenbeherrschung für unsere Wissenschaftler und Fachkader ein Instrument wird, welches sie effektiv einsetzen können, um die Forderung des VI. Parteitag nach wissenschaftlicher Durchdringung aller gesellschaftlichen Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens zu verwirklichen“ (Aufgabenstellung des wissenschaftlichen Beirats für den Sprachunterricht).

Die Bedeutung der Fremdsprachenkenntnisse für den Diplomingenieur wurde bei verschiedenen Gelegenheiten von namhaften Wissenschaftlern unserer Hochschule hervorgehoben. Sie verpflichtet die Abteilung Sprachunterricht, alle Voraussetzungen für die Vermittlung und Aneignung der fremdsprachlichen Spezialkenntnisse zu schaffen, die im technisch-wissenschaftlichen Bereich erforderlich sind. Vor allem muß dafür gesorgt werden, daß die Fremdsprachenkenntnisse, besonders die Kenntnisse des Russischen, unter den Gesichtspunkten der Internationalisierung des Wirtschaftslebens, beim Studium der neuesten wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse und Produktionserfahrungen des Auslandes und bei der Gewährleistung unseres Beitrages im Rahmen der technisch-wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Länder des EWG eingesetzt werden können.

Da es sich bei den Fremdsprachen nicht um reinen „Wissensstoff“ handelt, sondern in erster Linie Fertigkeiten und Fähigkeiten zu entwickeln sind, die einer ständigen Übung bedürfen, ist selbst bei guten Kenntnissen in den Fremdsprachen ein ständiger, verhältnismäßig hoher Zeitaufwand erforderlich. Dabei ist zu berücksichtigen,

Zum Hörsaal 201

Auf einer Gruppenversammlung der Seminargruppe 2/XIII wurde über das Thema „Hörsaal 201“ gesprochen. Die Sachlage ist folgende: Wenn man in diesem Saal in den letzten 6 bis 9 Reihen zu sitzen kommt, so ist es fast unmöglich, der Vorlesung zu folgen. Man versteht meistens nichts. Zum anderen kann man wegen der ungünstigen Lichtverhältnisse sehr schlecht sehen. Aus diesem Grund brennen während der ganzen Vorlesung beide Kronleuchter, was volkswirtschaftlich äußerst unrentabel ist. Als letztes wäre die geringe Erhöhung der Sitze zu nennen. Der Vorschlag der Gruppe 2/XIII geht deshalb nach Absprache mit unserem Betreuer und Herrn Weltz vom Institut für Gesellschaftswissenschaften dahin, folgende Veränderungen im Hörsaal 201 vorzunehmen:

Der Vortragende sollte mit einem MKW-Sprechfunkgerät ausgerüstet werden. Das ist unbedingt notwendig, da ein fest montiertes Mikrofon den Vortragenden eher hemmen als für ihn eine Erleichterung bedeuten würde.

Wegen der ungünstigen Lichtverhältnisse schlagen wir vor, an den Tafeln Leuchtstofflampen zu montieren. Diese hätten nur die Aufgabe, die Blendwirkung zu beseitigen, die man durch die offenen Fenster von der Seite her erhält.

Die schlechte Sicht, die in dem Hörsaal besteht, ist auf die geringe Erhöhung der Sitzreihen zurückzuführen. Diesem Uebel könnte Abhilfe geschaffen werden, indem man die Sitzreihen von der Mitte ab weiter erhöht.

Wenn bei diesen Veränderungen die Studenten der Hochschule zur Mithilfe aufgerufen würden, kann man sich denken, daß sich einige finden werden, die zur Verwirklichung dieser Vorschläge im NAW-Zusatz beitragen.

Seminargruppe 2/XIII

daß die an der Oberschule erworbenen Kenntnisse auch bei gutem Leistungsstand für die wissenschaftliche Information nicht ausreichen, sondern in einem klar umrissenen Umfang systematisch erweitert werden müssen.

Die im neuen Studienplan zu erwartende Kürzung der Pflichtstundenzahl für die beiden Fremdsprachen muß deshalb durch eine stärkere Entwicklung der pädagogisch geleiteten Selbsttätigkeit der Studenten ausgeglichen werden. Zur Ermöglichung der Selbsttätigkeit muß in den Lehrveranstaltungen in kürzerer Zeit ein optimaler Stand der Kenntnisse und Fertigkeiten erreicht werden. Das setzt voraus, daß beim Eintritt in die Sprachkurse an der Hochschule die durch die Lehrpläne der Oberschule geforderten Kenntnisse anwendungsbereit vorhanden sind. Fehlen sie (zum Beispiel bei Anfängern oder weit zurückliegendem Abschluß der Oberschule usw.), ist der Student verpflichtet, den erforderlichen Stoff vor Eintritt in die Hochschulkurse, möglichst schon vor der Immatrikulation, gegebenenfalls aber auch in fakultativen Sonderkursen der Abteilung Sprachunterricht nachzuholen.

Besonderer Wert muß in Zukunft auf die selbständige Lektüre und Auswertung fremdsprachiger Fachliteratur gelegt werden. Sie sollte von allen Studenten nach Abschluß des obligatorischen Unterrichts zur direkten Information und zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeit innerhalb des Fachgebietes betrieben werden. Das ist jedoch nur sinnvoll, wenn Aufgabenstellung und Auswertung durch die Wissenschaftler der einzelnen Gebiete er-

folgen. Die Abteilung Sprachunterricht erklärt sich bereit, auch für diese Arbeiten Konsultationen einzurichten. Besonders befähigten Studenten muß dabei die Gelegenheit gegeben werden, das Zeugnis eines staatlich geprüften technischen Übersetzters zu erwerben.

Die am Anfang erwähnten Aufgaben bedürfen natürlich auch eine stärkere Entwicklung der Hör- und Sprechfertigkeiten. Hier kann nur ein ständiges intensives Training zum Ziele führen, da innerhalb der verkürzten Stundenzahl ein Erfolg nicht mehr voll gewährleistet ist. Es muß deshalb durch die unter den neuen Bedingungen dringend erforderliche elektroakustische Anlage die Möglichkeit eingerichtet werden, daß jeder Studierende außerhalb des Unterrichts fremdsprachige Tonbänder abhören bzw. kombinierte Hör- und Sprechübungen durchführen kann. An unserer Hochschule sind alle Voraussetzungen für den sofortigen Einsatz dieser Anlage gegeben.

Die in Zukunft zu erwartende Selbsttätigkeit und die damit verbundene Ausdehnung der fremdsprachigen Betätigung bis in höhere Semester lassen es geeignet erscheinen, die Fremdsprachenprüfungen erst nach dem 8. Semester abzunehmen. Die Noten für beide Fremdsprachen sollten in das Diplomezeugnis aufgenommen werden. Weiterhin sollte die Anregung führender Wissenschaftler unserer Hochschule zur Aufnahme der Fremdsprachen in das Abendstudium diskutiert werden.

Gute Vorbereitung – erfolgreiches Praktikum

Die Einflußnahme des Institutes für Angewandte Thermodynamik auf die von den Studierenden der Fachrichtung Wärmetechnik im Februar abgeleiteten Praktika hat guten Erfolg gebracht. Die Betriebe VEB DKK Scharfenstein und VEB MAB Scheuditz, in denen die Praktika abgeleitet wurden, waren vom Fachrichtungsleiter ausgewählt worden, der auch vor Beginn des Praktikums in einer Aussprache die Studierenden auf die Bedeutung dieser Betriebe im Rahmen der für die Absolventen später vorgesehenen Arbeitsgebiete hinwies.

In beiden Betrieben entstehen WTZ des Industriezweiges, mit denen vom Institut für Angewandte Thermodynamik eine gute Zusammenarbeit angestrebt wird. Das Auftreten der Studenten und ihre Leistungen während des Praktikums waren deshalb von besonderer Bedeutung.

Die Studierenden haben diese Erwartungen voll erfüllt und entwickelten auch bei Schwierigkeiten in der örtlichen Quartierbeschaffung eine vorbildliche persönliche Initiative. Seitens der Betriebe wurden

die Leistungen der Studierenden voll anerkannt. Obwohl durch die Kälteperiode das Praktikum auf zweieinhalb Wochen beschränkt werden mußte, wurde den Studierenden Ahnert, Fallmann, Franke, Prockat, Langowski, Schindler, Siebenkecs und Werner (sämtl. Sem 4/XIX) vom VEB DKK Scharfenstein eine Anerkennungsprämie von insgesamt 909 DM ausgezahlt. Mit dieser Prämie ist ein Verbesserungsvorschlag noch nicht abgegolten, der von dem Studenten Prockat ausgearbeitet wurde und dessen Übernahme in die Produktion erwogen wird.

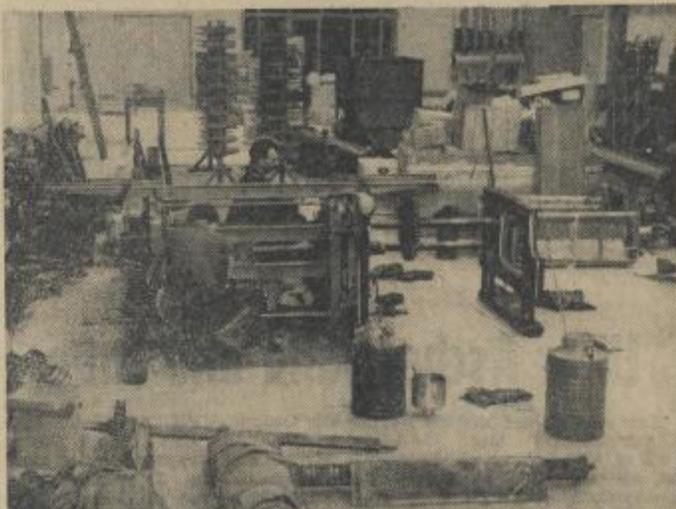
Die gleichen Kommilitonen haben sich im Rahmen des Studentenwettstreites die Aufgabe gestellt, einer LPG, mit der sie seit dem Landeinsatz im vorigen Jahr in Verbindung stehen, bei der Verbesserung eines Grünfütter-Trockners Hilfe zu leisten. Zur Unterstützung dieses Vorhabens wurde eine Exkursion in den Raum Altenburg organisiert, wo die Arbeitsweise landwirtschaftlicher Trockeneinrichtungen im Betrieb studiert werden kann.

Dipl.-Ing. Klaus

Umzug in 12 Tagen

Am 1. Februar 1963 war die Halle des Institutes für Textilmaschinenkonstruktion und Technologie der Faserstoffe endlich bezugsfertig. Dieser Termin wurde von allen Institutsangehörigen sehr erwartet, denn im alten Versuchsfeld war es nur unter größten Schwierigkeiten möglich, den Übungs- und Versuchsbetrieb aufrechtzuerhalten. Durch die beengten Verhältnisse mußte ein Teil der Übungen in den Fachschulen und im Forschungsinstitut abge-

und Übungsbetrieb wieder aufnehmen. Im Studienbetrieb traten damit keinerlei durch den Umzug bedingte Ausfälle ein. Die weiteren Montagen wurden schwerpunktmäßig für die zu bearbeitenden Lehr- und Forschungsthemen durchgeführt. Durch die sehr guten Arbeitsbedingungen, die in der neuen Halle zur Verfügung stehen, konnten neben den erweiterten Übungen in der Spinnerlei, Weberei und im Versuchsfeld für Textilmaschinen be-



halten werden. In den Fachschulen, im Forschungsinstitut sowie in Annaberg, in Oberlungwitz und in Großenhain mußten Maschinen von uns gelagert werden. Mit der Einrichtung der neuerbauten Halle war es möglich, alle Maschinen aufzustellen und ein der Ausbildung entsprechendes Praktikum aufzubauen.

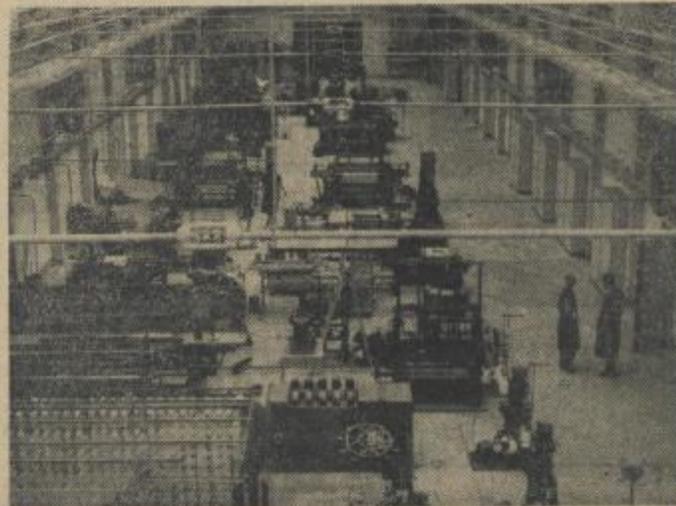
Der Umzug in die neue Halle fiel gerade in die Kälteperiode. Vor allen Mitarbeitern stand demzufolge die Aufgabe, schnellstmöglich alle Maschinen zu demontieren, zu verpacken, zu verladen und zu transportieren und in der neuen Halle wieder zu montieren und aufzustellen. (Bild 1.)

Der Umzug wurde in 12 Tagen bewerkstelligt. Die für das Praktikum erforderlichen Maschinen wurden zu erst montiert. Durch den Einsatz aller Institutsangehörigen war es möglich, erstens Umzugsmittel einzusparen und zweitens sofort mit Studienbeginn den vollen Unterrichts-

reits wichtige Probleme erfolgreich bearbeitet werden, z. B.

1. Untersuchungen der Produktionssteigerung an der Malimo-Maschine;
2. Untersuchungen für den VEB Hammerbleiche Frankenberg zur Klärung der produktionshemmenden Einflüsse an der Breitbleichanlage;
3. Messungen am Webautomat 4200 des VEB Webstuhlbau Neugersdorf;
4. Versuche am Senkrechttrocknerwerk für Ringspinnmaschinen;
5. Aufbau eines Trocknerversuchsstandes für und durch das Textilmuseum.

Diese Auswahl von Themen, die alle Schwerpunktthemen unseres Industriezweiges sind, zeigt, daß das Institut für Textilmaschinenkonstruktion und Technologie der Faserstoffe in den neuen Räumen noch besser als bisher seine Aufgaben in Lehre und Forschung erfüllt. Dipl.-Ing. Köhler



Für den Sozialismus Partei ergreifen

Nochmals: Diskussionsbeiträge von der FDJ-Delegiertenkonferenz

Gerd Lind

Ich hatte in der Pause ein Erlebnis, das ich auch gleich erzählen muß: Da kommen in der Mittagspause zwei Studenten aus dem 6. Semester, Gruppe XII, gehen essen und wollen wieder verschwinden. Weil ich sie kenne, habe ich sie mir einmal herangeholt. Ich frage sie, wie sie dazu kommen, einfach hier zu essen und wieder zu gehen. „Wir haben die Essenmarken von unseren Delegierten.“ „Wo sind denn eure Delegierten?“ „Die sind heimgefahren.“ „Und warum seid ihr dann nicht zur Delegiertenkonferenz gegangen?“ Da sagt der eine Student: „Ja, ich war vor zwei Jahren Delegierter, ich bin erst im 8. Semester wieder dran.“ Ich muß sagen, das ist eine große Schweinerei. Ich schlage vor, diejenigen zu bestrafen oder zu einer Aussprache heranzuziehen, die unentschuldigst fehlen oder während der Mittagspause gegangen sind.

Ich möchte vorschlagen, daß die Hochschullehrer doch einmal ins Internat gehen und sehen, wie ihre Studenten dort leben und wie sie das Zimmer ausgestalten.

Wenn die Herren des Lehrkörpers diese Möglichkeit nutzen, würden

wir uns sehr freuen. Wir haben schon einige Versuche des Instituts für Gesellschaftswissenschaften gehabt. Da haben sich einige Mitarbeiter um die Internate gekümmert, und auch die Parteileitung hat einen Anlauf genommen und einige Genossen benannt, die sich um die Internate kümmern. Das hat einen sehr großen Vorteil gehabt. Es waren oft kleine Aussprachen. Da kann man sehr leicht Probleme klären, die in einem großen Kreis niemals geklärt werden können.

Hans Röner

Im Referat wurden einige Ausführungen gemacht zum Problem der Studienarbeit. Dazu möchte ich als Vorsitzender der Kommission für Studienarbeit noch einige Worte sagen. Zu Jahresbeginn sandten wir an 90 Studenten Briefe mit drei wesentlichen Fragen, mit etwa folgendem Inhalt: Wie richtet der Student sein persönliches Studium ein? Wie ist die Arbeit der Seminargruppe? Welche Vorschläge zur Verbesserung gibt es? Leider haben nur 4 Studenten auf diese Fragen geantwortet. Dabei konnte man zu der Schlussfolgerung kommen, daß diese Umfrage sehr

nützlich hätte sein können und sich daraus eine sehr fruchtbare Diskussion hätte ergeben können.

Ein wichtiger Faktor der Studienarbeit ist die kollektive Arbeit in den Seminargruppen. Unmöglich ist natürlich, wenn in einer Seminargruppe mit Fingern auf den Studenten gezeigt wird, der mit guten Leistungen aufwartet.

Unter kollektiver Arbeit in den Seminargruppen verstehen wir, daß alle an einem Strang ziehen und nicht, daß einer sagt, der vielleicht durch eine Prüfung gefallen ist, daran sei die Seminargruppe schuld. Die Gruppe muß sich wirklich als Kollektiv fühlen und alle Probleme gemeinsam erarbeiten und klären.

Dazu ein praktisches Beispiel: Wir haben in unserer Seminargruppe versucht, ein Problem zu klären, das ist uns auch gelungen. Plötzlich aber kam dazu ein neues Problem, und wir haben wiederum versucht, darüber Klarheit zu erhalten, bis uns das schließlich auch gelungen ist.

Selbstverständlich hatten wir dazu auch einen Assistenten um Hilfe gebeten, denn auf alle Fälle ist es richtig, wenn wir bei Unklarheiten zum Institut gehen. Vielleicht gibt es Stu-

denten, die meinen, sie kämen in ein schlechtes Licht, wenn sie dort ihre Unklarheiten vorbringen. Dem ist jedoch nicht so, im Gegenteil. In allen Fällen ist die Zusammenarbeit mit dem Institut sehr wichtig.

Ich möchte hierzu ein Beispiel nennen: Wir hatten im Zusammenhang mit einer Vorlesung eine Aussprache mit Herrn Dr. Baumgartl. Wir machten einige Bemerkungen zu seiner Vorlesung und waren der Meinung, daß das Hebelgesetz zu kurz wekommt, weil dieses eine wichtige Voraussetzung für das Verstehen des spärlichen Stoffes ist. Herr Dr. Baumgartl schlug vor, daß diejenigen Studenten zu ihm kommen sollen, die noch Unklarheiten haben. Aber kein einziger Student hat von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht.

Das Institut für Mechanik hat sich entschlossen, Übungsbelege herauszugeben. Das ist eine sehr gute Sache. Von den ausgegebenen Belegen kamen etwa 30 Prozent zurück, und dabei war es so, daß diese von denjenigen Studenten waren, die es gar nicht so nötig gehabt hätten. Auf jeden Fall ist dies eine sehr nützliche Sache, und jeder Student sollte davon Gebrauch machen.

Dipl.-Ing. Köhler